



# sam

WIEN AKTUELL

[www.samariterwien.at](http://www.samariterwien.at)



Kein HAAR  
im  
SUPPENTOPF!

**REPORT\_SUPPENTOPF**

1 Jahr Suppentopf bedeutet 20.000 warme Speisen für Armutsbetroffene.

**INTERN\_SO TEUER IST ARMUT**

Die neue Weihnachtskampagne macht Armut spürbar.

**INTERN\_10 JAHRE LERNLEO**

WU-Studie belegt den gesellschaftlichen Mehrwert von LernLEOs.



ESSEN AUF RÄDERN

## Ihr Essen auf Rädern-Menü

Köstlich und günstig mit Riesenauswahl.  
Tägliche oder wöchentliche Lieferung.

**Jetzt kennenlernen –  
schon ab 6,80 €**



© GMS GOURMET GmbH

  
GOURMET  
DAHEIM

Bestellung unter **01/89 145-173**,  
**ear@samariterbund.net** oder  
**shop-ear.samariterbund.net**

SAMARITERBUND  
WIEN



Liebe Leserinnen!  
Liebe Leser!



**M**ehr Wärme! Ob in Form von sozialer Wärme oder ganz simpel nach physikalischer Definition. Wir alle brauchen Wärme. Im Winter sind wir in unserer sozialen Mission deshalb besonders gefragt, wenn es darum geht, all jenen, die an der Kälte zu leiden haben, unter die Arme zu greifen. Wir spenden Wärme in Form von Austausch und Geselligkeit. In Form von Aktivitäten. In Form von Unterstützung.

So wurde vor einem Jahr das Projekt Suppentopf ins Leben gerufen, mit dem Ziel, jenen zu helfen, die mit der Leistbarkeit einfachster Grundnahrungsmittel am meisten hadern. „Wir arbeiten mit regionalen Zutaten, haben Spaß beim Kochen und bieten Menschen danach die Möglichkeit zusammensitzen, zu tratschen und gut gemeinsam zu essen“, bringt es Samariterbund-Chefkoch Tobias Aistleitner (im Interview auf Seiten 6-7) auf den Punkt.

Darüber hinaus helfen wir auch heuer tatkräftig mit, das Winterpaket zu schnüren. In Pavillon 6 der Klinik Penzing können wir heuer neben der Einrichtung Winkeläckerweg wieder eine zweites Notquartier für obdachlose Menschen zur Verfügung stellen. Inklusive dreier Mahlzeiten, Getränke und Rund-um-die-Uhr-Betreuung durch unser geschultes Fachpersonal für insgesamt 153 Menschen. Zeitgleich mit dem Erscheinungstermin unseres neuen sam Magazins erfolgt der Launch unserer neuen Winter-Kampagne: im Versuch, Armut, soziale Ungerechtigkeit und existenzielle Ängste richtig greifbar zu machen. Die renommierte Werbeagentur DMB./Demner, Merlicek & Bergmann unterstützte den Samariterbund dabei pro bono – einen ersten Blick auf die gelungene Kampagne gewähren die folgenden Seiten.

Wenn Ihnen gefällt, was Sie lesen, dann unterstützen Sie uns doch bitte mit einer Spende. Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie schöne Weihnachten und ein friedliches und gesundes Jahr 2024!

Ihr **Oliver Löhlein**  
Geschäftsführer Samariterbund Wien

## sam\_REPORT

- 04** **Hilfe durch Suppentopf**  
Wärmendes für  
Armutsbetroffene
- 06** **Rezept Suppentopf**  
Interview mit Chefkoch Tobi
- 08** **Sozialberatung**  
Unterstützung, die ankommt
- 09** **Winterpaket**  
Neues Notschlafquartier
- 14** **Zehn Jahre LernLEO**  
WU-Studie über  
gesellschaftlichen Mehrwert
- 16** **Bücher für LernLEO-Kids**  
Engagement von Marko Simsa  
und Petra Hartlieb

## sam\_SERVICE

- 17** **Vorsorgedialog**  
Selbstbestimmt bis zum Schluss
- 18** **Sicherheit am Silvesterpfad**  
Ehrenamtlicher Sanitätsdienst

## sam\_INTERN

- 07** **Spendenkampagne**  
So teuer ist es, arm zu sein
- 10** **BAWAG im Gespräch**  
300 Mitarbeiter:innen  
helfen ehrenamtlich
- 13** **Film Stillstand**  
Samariterbund in Nikolaus  
Geyrhalters neuer Doku
- 19** **Gruppe Ottakring**  
Expert:innen für Schulungen

**IMPRESSUM UND OFFENLEGUNG** Herausgeber: Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Landesverband Wien, 1150 Wien, Pillergasse 24, Vereinsbehörde: Landespolizeidirektion Wien, ZVR-Zahl: 075978542, UID-Nummer: ATU 520 20 904. Medieninhaber/Hersteller: Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Landesverband Wien, 1150 Wien, Pillergasse 24. Redaktion: Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, 1150 Wien, Hollergasse 2-6, Mag. Susanne Kritzer, Georg Biron, Ass. iur. Michael Brommer, Dorothee Huber MA, Peter Kalcic BA MAS, Ing. Michael Lichtblau-Früh, Christoph Lipinsky, Mag. Anja Schmidt, Franziska Springer, Florian Schwenkkrass MA, Markus Tadros, Mag. Martina Vitek-Neumayer, Mag. (FH) Georg Widerin, Moritz Rauth BSc, Bertram Gross; Coverfoto: istock-edited by C.Lipinsky; Druckerei: Leykam Druck GmbH, Bickfordstraße 2, A-7201 Neudorf. Herstellungsort: Wien. Blattlinie: Berichte über die Tätigkeit des Arbeiter-Samariter-Bundes, Landesverband Wien. Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Gastkommentare müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Entgeltliche Einschaltungen werden mit „entgeltliche Einschaltung“ oder „bezahlte Anzeige“ gekennzeichnet. **DATENSCHUTZINFORMATION:** Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Landesverband Wien verarbeitet personenbezogene Daten von Mitgliedern, Kunden, Klienten und Spendern zur Erfüllung des jeweiligen Zwecks, für den der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Landesverband Wien sowie die verbundenen Unternehmen Samariterbund Wien Rettung und Soziale Dienste gGmbH, Arbeiter-Samariter-Bund Wien Gesundheits- und Soziale Dienste gGmbH und Arbeiter-Samariter-Bund Wien Wohnen und Soziale Dienstleistungen gGmbH die Daten erhoben haben. Näheres finden Sie unter [www.samariterbund.net/datenschutz](http://www.samariterbund.net/datenschutz). Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Landesverband Wien verarbeitet darüber hinaus die Kontaktinformationen sämtlicher Personenkontakte zum Zwecke der Zusendung dieses Magazins. Die Verarbeitung erfolgt auf Grundlage des berechtigten Interesses, über das eigene Lieferungs- und Leistungsspektrum zu informieren. Die Daten werden nur solange gespeichert, als zur Erfüllung dieses Zwecks erforderlich ist. Der von der Verarbeitung Betroffene hat das Recht auf Auskunft über die gespeicherten Daten gemäß Art 15 DSGVO, auf Berichtigung unzutreffender Daten gemäß Art 16 DSGVO, auf Löschung der Daten gemäß Art 17 DSGVO, auf Einschränkung der Verarbeitung von Daten gemäß Art 18 DSGVO, auf Widerspruch gegen die unzumutbare Datenverarbeitung gemäß Art 21 DSGVO sowie auf Datenübertragbarkeit gemäß Art 20 DSGVO. Der Betroffene hat das Recht sich bei der Aufsichtsbehörde zu beschweren – zuständig ist in Österreich die Datenschutzbehörde.



Dr. Susanne Drapalik,  
Präsidentin des Samariterbund Wiens

Liebe Leserinnen! Liebe Leser!

**B**ildung ist einer der wichtigsten Faktoren, um Armut vorzubeugen. Kinder aus bildungsfernen Familien haben weniger gute Bildungsabschlüsse, besuchen seltener weiterführende Schulen, sind häufiger krank und verdienen später ein geringeres Einkommen. Herkunft bestimmt Zukunft.

Seit zehn Jahren kämpft der Samariterbund Wien mit seiner Einrichtung LernLEO gegen diese Entwicklung an. In unseren LernLEOs erhalten Kinder und Jugendliche nicht nur kostenlose Unterstützung bei Hausaufgaben und beim Üben für Tests, sondern auch eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung und eine Betreuung durch unsere Mitarbeiterinnen, die ihnen Mut und Vertrauen schenken.

Im Laufe des zehnjährigen Bestehens haben wir zahlreiche beeindruckende Mädchen und Buben begleiten und ihre Erfolgsgeschichten miterleben dürfen. Nun hat die WU Wien in einer bemerkenswerten Studie belegt, wie groß der gesellschaftliche Mehrwert von LernLEOs ist (mehr darüber ab Seite 14). In diesem Sinne hoffe ich, dass der Kampf gegen Bildungsarmut endlich auch in den österreichischen Klassenzimmern stattfindet.

Ihre Dr. Susanne Drapalik

# „Essen gehen – das geht sich nicht aus“



**Ein Jahr Suppentopf. Das Konzept: Gemeinsam Kochen und dabei Gutes tun. sam WIEN hat sich beim Suppentopf im Sozialmarkt Donauzentrum umgesehen und umgehört.**

**S**pätsommerliches Wetter, Heurigenbankerln im Freien, eine Spielecke für Kinder und vor allem ein herrlicher Geruch in der Luft: Am 11. Oktober herrschte großer Andrang im Sozialmarkt Donauzentrum. Bereits zum dritten Mal war der Suppentopf zu Gast in der Einrichtung, ab 11:30 Uhr wurden warme, frisch gekochte Speisen an die Kund:innen ausgegeben.

Antonia Winkelbauer ist an diesem Tag schon zum zweiten Mal unter den Besucher:innen, wenn Koch Tobias gemeinsam mit zahlreichen Freiwilligen selbst Gekochtes an die Kund:innen des Sozialmarktes verteilt. Heute bei der 83-Jährigen am Speiseplan: „Ein Kürbisgulasch und ein Sauerkraut dazu – das hab ich mir gewünscht.“ Sie selbst war jahrelang in einer Großküche im Einsatz, und zwar im SMZ Ost. Wie lautet ihr fachmännisches Urteil? „Schmeckt einmalig! Ich bin wirklich sehr zufrieden!“

## Gemeinschaft und Familie

Gäste und Freiwillige sitzen gemeinsam am Esstisch. Wen man auch fragt, man versteht sich hier als große Gemeinschaft, beinahe als Familie. „Der niederschwellige Zugang zu Lebensmitteln sorgt bei uns für regelmäßigen Kontakt zu Menschen, die von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen sind“, erzählt Barbara Karoly, Leiterin des Sozialmarkts im Donauzentrum. „Durch die Einladung zu einer warmen Mahlzeit ergeben sich noch mehr Möglichkeiten: für ein Gespräch, für Austausch, aber auch für zusätzliche Hilfen – um Wege aus der Not aufzuzeigen.“ Das gemeinsame Essen gibt vielen Menschen hier einen Raum, von dem sie ansonsten ausgegrenzt sind. Unter den Gästen befindet sich auch Jenny Schneeberger. Sie ist Mutter dreier Kinder und heute mit ihrer Schwester zum Mittagessen gekommen. Auch ihr Jüngster ist mit dabei, die Brezn hat ihm vorzüglich geschmeckt. Für den Rest der Familie hat Jenny Kürbisgulasch eingepackt. „Es spricht sich herum. Der Andrang wird



Zum Leben gehört mehr als Essen und Trinken. Auch der soziale Kontakt von Mensch zu Mensch ist wichtig. Wer von Armut bedroht ist, dem fehlt häufig die Möglichkeit dafür.



Antonia Winkelbauer (83) war selbst jahrelang in einer Großküche beschäftigt – ihr fachkundiges Urteil zum Suppentopf: „Schmeckt einmalig!“

von Mal zu Mal größer“, erzählt sie. Der Suppentopf sei eine „einmalige Unterstützung, denn Essen gehen, das geht sich sonst nicht aus.“ Die 41-Jährige kocht selbst zwar zumindest fünf und bis sieben Mal die Woche, gegen Ende des Monats werde es jedoch mit dem Lebensmitteleinkauf schon eng.

### Suppentopfaner gegen Hunger

Wenn man sich zwischen den HeurigenbankerIn umsieht und mit den Menschen spricht, drängt sich eine klare Erkenntnis auf: Finanzielle Entbehrungen sind mitten in der Gesellschaft angekommen. Das unterstreichen auch aktuelle Zahlen der Statistik Austria: Demnach sind 17,5 Prozent der österreichischen Bevölkerung armutsgefährdet. Rund ein Viertel der Betroffenen sind Kinder und Jugendliche. Fast acht Prozent können sich gar nur jeden zweiten Tag eine warme Hauptmahlzeit leisten.

Und genau hier setzt das Projekt Suppentopf an. Seit November letzten

Jahres erhalten Sozialmarktkund:innen in den fünf Märkten abwechselnd, regelmäßig und kostenlos warme Speisen. Gekocht wird dabei in einer vollausgestatteten Gastro-Küche im 20. Bezirk unter der Aufsicht von Chefkoch Tobias Aistleitner.

Gemeinsam kochen und dabei Gutes tun kann jede und jeder, ob mit Arbeitskolleg:innen oder im Bekanntenkreis. Einmal vormittags kochen bedeutet eine warme Mahlzeit für rund 300 Personen. Gemeinsam mit den Suppentopfanern, wie sich die 25 engagierten Freiwilligen rund um Chefkoch Tobias selbst scherzend bezeichnen, wird das Essen danach ausgegeben. Zuspruch und Zulauf sprechen Bände, und die Entwicklung freut alle Beteiligten.

In der Zwischenzeit neigt sich die Essensausgabe jedoch schon wieder dem Ende zu. Als eine der Letzten macht sich auch Antonia Winkelbauer auf den Heimweg. In der Tasche hat sie ein paar übriggebliebene Semmeln und Brezen. „Die bringe ich jetzt noch zur Bücherei, dort bekommen sie Bekannte, die sie ebenfalls sehr gut brauchen können“, erzählt sie. „Man schaut einfach aufeinander.“ ●

Bertram Gross

### SPENDENKONTO

Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs  
Landesverband Wien  
AT65 2011 1287 6984 9600  
Kennwort: Suppentopf

# Das richtige Rezept



Tobias Aistleitner ist Projektleiter und Chefkoch beim Samariterbund Suppentopf. Was in seiner Küche passiert und wer davon profitiert: Wir haben Tobias beim Suppentopftermin im Donauzentrum zum Gespräch gebeten.



Tobias Aistleitner



## Wie entstand die Idee zum Suppentopf?

Für Obdachlose gibt es bereits einige Einrichtungen, in denen die Betroffenen mit warmen Speisen versorgt werden – zum Beispiel in der Gruft. Für Menschen, die an oder unter der Armutsgrenze haushalten müssen, gibt bzw. gab es bis dahin allerdings nichts dergleichen. Aus Gesprächen mit den Kundinnen und Kunden unserer Sozialmärkte wussten wir aber, dass immer mehr mit der Leistbarkeit von einfachsten Lebensmitteln hadern, sich also schlichtweg nicht oder kaum noch leisten können, selbst zu kochen.

## Du warst also von Beginn an dabei?

Ja! Ich habe mich auch sofort dafür entschieden, das Projekt zu übernehmen, als ich gefragt wurde. Und mit der Umsetzung haben wir uns auch keine Zeit gelassen: Die Idee entstand Ende Oktober 2022, am 4. November haben wir bereits zum ersten Mal gekocht. Allerdings war unsere Küche noch nicht ganz eingerichtet, so sind wir kurzer-

hand auf die Feldküche ausgewichen (lacht).

## Das erste Jahr ist also geschlagen. Die Küche im 20. Bezirk steht, man sieht dir die Freude am Beruf an. Was macht für dich den Reiz deiner Arbeit aus?

Es ist ja nicht nur so, dass es einfach eine coole Idee ist – man freut sich jedes Mal aufs Neue über die Dankbarkeit der Leute bei der Essensausgabe. Und was noch dazu kommt: Ich lerne auch in der Küche jeden Tag neue Menschen kennen, habe sozusagen täglich neue Kolleginnen und Kollegen, weil immer neue Freiwillige mit dabei sind. Gemeinsames Kochen schweißt zusammen, dementsprechend reizvoll ist es auch für mich selbst – wenn man Zeit und Arbeit reinsteckt, muss man voll dahinterstehen, das gilt generell.

**Nach einem Jahr wird man auch oft nach einem Resümee gefragt...** Ursprünglich war die Zielsetzung, dass



wir ein bis zweimal pro Woche für eine unserer Einrichtungen warmes Essen bereiten. Durch Corporate Volunteering und all jene, die sich privat gerne ehrenamtlich engagieren, herrscht in der Küche wochentags mittlerweile stets reger Betrieb. Insgesamt haben wir im ersten Jahr dadurch rund 20.000 Portionen punktgenau zu jenen Menschen gebracht, die diese Unterstützung auch dringend benötigen.

### Was sagst du Interessierten, denen es jetzt vielleicht schon in den Fingern juckt?

Einfach vorbeikommen und selbst ausprobieren! Jede und jeder kann mit Freunden, Familie, geliebten oder ungeliebten Bekannten vorbeikommen (lacht). Was wir hier machen, ist nachhaltig und schweißt zusammen: Wir arbeiten mit regionalen Zutaten, haben Spaß beim Kochen und bieten

Menschen danach eine Möglichkeit, zusammen zu kommen, zu tratschen. Es gibt ja nichts Gemütlicheres, als gemeinsam am Esstisch zu sitzen!

### Abschließend vielleicht noch ganz kurz: Worüber möchtest du in einem Jahr berichten, wenn wir einander hier wieder treffen?

Die Frage ist ja: Wollen wir wachsen? Der Hintergrund unseres Engagements ist ja kein positiver. Wir würden uns alle wünschen, dass niemand auf kostenlose warme Mahlzeiten angewiesen wäre. Wir können mit unserem Suppentopf keine grundlegenden Probleme lösen, wir können allerdings daran arbeiten, noch mehr und noch zielgerichteter zu helfen. ●

*Bertram Gross*

## So teuer ist es, arm zu sein



Soziale Ungerechtigkeit und existenzielle Ängste kann man nicht nachempfinden. Darauf aufmerksam machen schon“, sagt Creative Direktorin Lea Vukovics der Werbeagentur DMB./Demner, Merlicek & Bergmann. Passieren wird das ab sofort und in den kommenden Wochen in Wiens Straßenbahnen, auf Plakaten, via Infoscreen und Infinity Screens. Außerdem begleitet ein Radiospot die Weihnachtskampagne „So teuer ist es, arm zu sein“. Und: Ein „Teuromat“ wird Anfang Dezember in der Wiener Innenstadt zusätzlich zahlreiche Blicke auf sich ziehen. Wer dort etwa eine Klopapierrolle um 40 Euro kauft, spürt nicht nur die Repressionen durch Armut hautnah, sondern spendet gleichzeitig auch direkt an den Samariterbund und seine Sozialmärkte.

Wir bedanken und herzlich bei unseren Pro Bono-Kooperationspartnern:

- DMB./Demner, Merlicek & Bergmann
- Radio Superfly
- Radio ENERGY Österreich
- UKO Microshops
- FUCHSUNDFREUDE - Fuchs Communication GmbH
- MG-Sound Studios
- Gewista
- MARA Media
- Liliane Jane Gartner (Sprecherin)
- EPA Media

Weitere Infos unter: [samariterwien.at/ueberlebensmittel](http://samariterwien.at/ueberlebensmittel).



# Sozialberatung hilft!

Die Sozialberatung des Samariterbund Wiens wird von vielen Menschen in Anspruch genommen. Oft geht es dabei um die grundlegendsten Dinge wie Wohnen oder Mindestsicherung.

**D**ie Nachfrage nach Sozialberatung ist in den vergangenen zwei Jahren enorm gestiegen. „Die Anmelde Listen für ein kostenloses Gespräch in der Beratung sind bereits eine Woche im Voraus voll. Aber ich nehme jede und jeden dran. Wenn es etwas Wichtiges ist, dann sofort, wenn es warten kann, dann vereinbare ich einen Termin“, sagt Eni Nyáguly. Sie ist Sozialberaterin in den Sozialmärkten des Samariterbund Wiens. Ihre Klient:innen sind Menschen, die mit verschiedenen Problemen kämpfen, oftmals mit finanzieller Armut.

So auch im Fall von Herrn C. Die Hausbesorgerin Frau W. aus dem angrenzenden Gemeindebau hatte sich seit geraumer Zeit Sorgen wegen eines Mannes im benachbarten Haus gemacht. Herr C. ist mehrmals beim AMS abgewiesen worden und stand kurz vor der Delogierung. Gemeinsam mit der Sozialberaterin konnte die Delogierung bei Wiener Wohnen im letzten Moment abgewendet werden. „Wir hätten keinen Tag später dran sein dürfen. Der Delogierungstermin stand schon fest. Das war wirklich sehr knapp“, erzählt Frau W. Zudem erhält Herr C. nun auch Mindestsicherung.

## Mehrere hundert Millionen Euro werden nicht ausgezahlt

Da viele Menschen, die einen Anspruch auf Unterstüt-

zungsleistungen haben, diese nicht beziehen, werden jährlich mehrere hundert Millionen Euro an Bedürftige nicht ausgezahlt. Die Gründe dafür sind unterschiedlich und reichen von mangelndem Wissen über die Angebote, bürokratische Hürden, Sprachbarrieren bis hin zu Scham. „Es ist immer wichtig, beim AMS nachzufragen, warum man keinen Anspruch auf finanzielle Unterstützungen hat und was es außer dem Arbeitslosengeld noch gibt“, ergänzt die Hausbesorgerin.

Herr C. ist auf jeden Fall froh, dass diese Sache gut ausgegangen ist. Nicht nur die Sozialberatung hat Herrn C. geholfen. Auch der Sozialmarkt und das warme Gratisessen der Aktion „Samariter-Suppentopf“ haben ihn unterstützt, irgendwie über die Runden zu kommen. „Wir hatten auch schon eine Notschlafstelle für diesen Herrn organisiert, falls es wirklich zur Delogierung kommt. Zum Glück haben wir diese nicht gebraucht. Es ist schön, wenn durch meine Beratung Probleme kleiner werden und das Leben leichter“, freut sich Eni.

Unsere Sozialarbeiterin Eni hat einige wichtige Anlaufstellen für Menschen in schwierigen Lebenssituationen zusammengestellt, die sie unter folgendem Link (QR-Code) auf unserer Homepage abrufen können. ●



S. Kritzer / G. Widerin

# Schutz vor Kälte

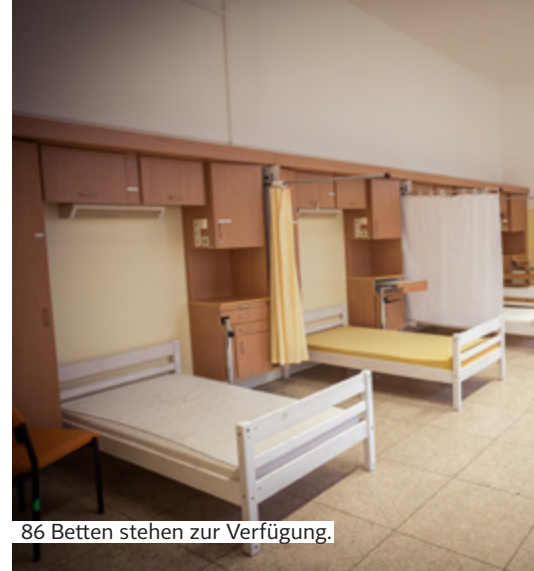
Ein neues Samariterbund-Notquartier für obdachlose Menschen in Wien: Der Pavillon 6 der Klinik Penzing steht im Rahmen des Winterpakets seit Anfang November für 86 obdachlose Männer zur Verfügung.

**N**eben dem Standort Winkeläckerweg, wo 67 Menschen untergebracht werden, gibt es heuer ein zweites Quartier des Samariterbund Wiens auf dem Areal des ehemaligen Otto-Wagner-Spitals. Der Samariterbund stellt somit im Zuge des Winterpakets der Stadt Wien insgesamt 153 obdachlosen Männern eine Schlafmöglichkeit zur Verfügung. Mehr als das: Die Bewohner werden täglich mit drei Mahlzeiten sowie mit kalten und warmen Getränken unterstützt. „Ziel ist es natürlich primär, die Versorgung und den Schutz der Menschen vor Kälte, Erfrierungen und Hunger zu gewährleisten“, erklärt Petra Lobenwein, Leiterin der Einrichtung in der

Klinik Penzing. Auch Möglichkeiten für Körper- und Wäschehygiene stehen zur Verfügung. Organisiert und finanziert wird das Winterpaket vom Fonds Soziales Wien (FSW). „Wir freuen uns besonders, dass wir Betroffenen diesen Winter erstmals nach der Corona-Pandemie eine 24/7-Betreuung bieten können, mit geschultem Fachpersonal vor Ort“, so Lobenwein.

## Was kann ich beitragen?

Bei Bedarf werden auch Kleidungsstücke, speziell Socken und Unterhosen, zur Verfügung gestellt. Sachspenden sind herzlich willkommen. Konkret warme Bekleidung für Männer, Winterschuhe (Gr. 41 – 44), Winterjacken, Kopfbedeckungen und Handschuhe. Diese können in beiden Einrichtungen beim Empfang bzw. im Spendencontainer direkt neben der Eingangstür – Winkeläckerweg 6 bzw. Pavillon 6, Klinik Penzing – abgegeben werden. Wienweit werden durch den FSW und seine Partnerorganisationen in dieser Wintersaison (bis 2. Mai 2024) mehr als 1.000 zusätzliche Übernachtungsmöglichkeiten in zwölf Notquartieren für



86 Betten stehen zur Verfügung.

obdachlose Einzelpersonen, Familien und Paare zur Verfügung gestellt. Auch die KälteApp geht heuer bereits in ihre fünfte Saison: Wer obdachlose Personen, die sich bei kalten Temperaturen im öffentlichen Freiraum aufhalten, meldet, verständigt damit die Straßensozialarbeitsteams der Stadt Wien. Die Straßensozialarbeiter:innen gehen den Meldungen der KälteApp nach und informieren über Angebote des Winterpakets, vermitteln an Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe oder teilen Schlafsäcke aus. Die KälteApp wurde bisher bereits rund 16.000 Mal heruntergeladen. Helfen Sie uns, armutsbetroffene Menschen zu unterstützen! ●

*Bertram Gross*

„Wir freuen uns

besonders, dass wir

Betroffenen diesen

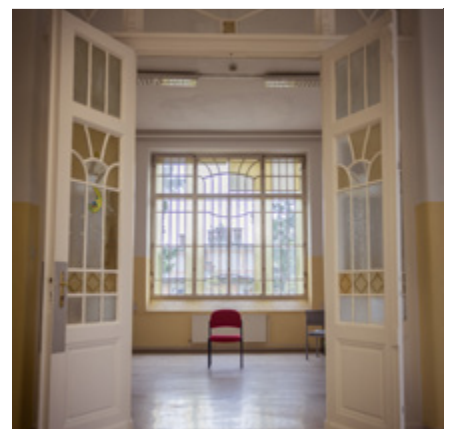
Winter erstmals nach

der Corona-Pandemie

eine 24/7-Betreuung

bieten können.“

Petra Lobenwein,  
Leiterin der Einrichtung in  
der Klinik Penzing



## SPENDENKONTO

Arbeiter Samariterbund Wien Wohnen  
und Soziale Dienstleistungen GmbH  
IBAN AT43 2011 1890 8900 2400  
BIC GIBAATWWXXX

# „WIR WAREN SOFORT FEUER UND FLAMME“

Mitarbeiter:innen und Vorstandsmitglieder der BAWAG Group unterstützen den Samariterbund Suppentopf in einem Ausmaß, das seinesgleichen sucht. **sam** WIEN hat zwei Vorstandsmitglieder zu Wort gebeten.

## **sam WIEN: Wie und wann kam die Idee auf, sich dem Projekt Suppentopf so intensiv zu widmen?**

**Enver Sirucic:** Im November 2022, während wir mit dem Samariterbund die Initiative „Wichtelchallenge“ geplant haben, wo es um die Unterstützung von Flüchtlingskindern durch unsere Belegschaft gegangen ist, hat uns der Samariterbund die Idee vom „Suppentopf“ vorgestellt. Wir waren sofort Feuer und Flamme für diese Idee und absolut überzeugt davon, dass diese Initiative perfekt zu uns passt...

**Guido Jestädt:** Wir sind sehr stolz darauf, dass wir damit gemeinsam mit dem Samariterbund einen Beitrag leisten können, Menschen zu helfen. Seit unserem ersten gemeinsamen Kochen Mitte Jänner haben über 300 BAWAG Mitarbeiter:innen und Mitarbeiter gemeinsam – unter der Anleitung von Koch Tobias – für den Samariter Suppentopf mehrere Tausend Portionen gekocht.

## **Wie hat sich das soziale Engagement Ihrer Bank in den letzten Jahren entwickelt, und welche konkreten Initiativen oder Programme sind Ihnen dabei besonders wichtig?**

**Sirucic:** Die BAWAG hat eine langjährige Tradition im sozialen Engagement. Wir spenden als Unternehmen regelmä-

~~~~~  
Jedes „Danke“, jedes  
Lächeln und jeder  
ausgeschenkte  
Schöpfer zeigen uns,  
dass wir jemandem  
geholfen haben.



Guido Jestädt

ßig für Initiativen und soziale Projekte und bieten unseren Mitarbeiter:innen und Mitarbeitern auch als Arbeitgeber

die Möglichkeit, mehrmals im Jahr im Rahmen von Freiwilligentagen ihr Engagement in den Dienst der guten Sache zu stellen. Dabei merken wir, dass das Freiwilligenengagement immer mehr an Bedeutung gewinnt – darüber hinaus unterstützen wir aber auch z.B. in Katastrophenfällen.

## **Welche Rolle spielt Corporate Social Responsibility (CSR) in der Unternehmenskultur Ihrer Bank? Inwiefern beeinflusst CSR Ihre strategischen Entscheidungen?**

**Jestädt:** Wir sind von der Unterstützung von Projekten mit einem sozialen Zweck für alle Altersgruppen überzeugt – wir nehmen unsere soziale Verantwortung wahr und engagieren uns deshalb für gesellschaftsrelevante Themen. Unser Engagement soll den Menschen Nutzen und Mehrwert bringen. CSR bedeutet nicht nur moralische und ökologische Verantwortung, sondern es geht zugleich um eine moderne, intelligente und nachhaltige Form des Wirtschaftens.

## **Gibt es neben dem Suppentopf weitere Beispiele für Projekte oder Partnerschaften, bei denen Ihre Bank aktiv zur Lösung sozialer oder Umweltprobleme beigetragen hat?**

**Sirucic:** Lassen Sie uns zwei Koope-



rationen hervorheben, bei denen sich – neben der finanziellen Unterstützung durch die Bank – auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen von Freiwilligenarbeit engagieren: Im Bereich der Finanzbildung arbeiten wir mit dem Kinderbüro der Universität Wien zusammen. Hier können unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihr Know-how im Rahmen von Workshops an Kinder weitergeben – denn Bildung ist die beste Investition in die Zukunft! Wir betrachten Bildung als einen der wichtigsten Eckpfeiler, um die Partnerschaft unserer Branche mit der Gesellschaft auf Augenhöhe zu halten – denn Bildungschancen sollten weder eine Frage der Herkunft sein noch ausschließlich vom Bildungsniveau der Eltern abhängen.

**Jestädt:** Freiwilligen-Engagement gilt aber auch der Umwelt: So haben wir in Zusammenarbeit mit dem Verein Oceanblue in den vergangenen zwei Jahren gemeinsam mit mehr als 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bereits viermal rund um die Donauinsel bzw. im Wasserpark in Floridsdorf die Ufer vom Müll gereinigt. In Summe haben wir so mehr als 800 Kilogramm Müll davor bewahrt, die Donau – und in weiterer Folge auch die Weltmeere – zu verschmutzen.

### **Wie fördert Ihre Bank die finanzielle Inklusion und den Zugang zu Bankdienstleistungen für benachteiligte Gemeinschaften?**

**Sirucic:** Wir bieten z.B. ein „Neue Chancen-Konto“ in der BAWAG an, das für Menschen, die sonst vom Zahlungsverkehr ausgeschlossen wären, gedacht ist. Damit ist sichergestellt, dass auch Menschen in finanziellen Schwierigen Situationen am Finanzleben teilnehmen können.

### **Wie sorgt die BAWAG dafür, dass soziales Engagement nicht nur ein Marketinginstrument ist, sondern tatsächlich positive Auswirkungen auf die Gesellschaft hat?**

**Jestädt:** Wir arbeiten österreichweit mit unterschiedlichen Kooperations-

partnern zusammen. Dabei legen wir großen Wert darauf, dass wir die Menschen „dahinter“ kennenlernen, welche diese Organisationen prägen – und vor Ort den Menschen helfen. Unmittelbar vor Ort bzw. in der Region helfen zu können ist uns auch sehr wichtig. So beobachten wir zum Beispiel beim Samariter Suppentopf jedes Mal bereits bei der Speiseausgabe die unmittelbare Wirkung, die berührt: Jedes „Danke“, jedes Lächeln und jeder ausgeschenkte Schöpfer zeigen uns, dass wir jemandem geholfen haben.

### **Welche langfristigen Ziele und Visionen haben Sie in Bezug auf das soziale Engagement Ihrer Bank, und wie planen Sie, diese Ziele zu erreichen?**

**Jestädt:** Wir möchten unser soziales Engagement weiter sukzessive ausbauen. Da wir sehen, dass die aktuellen Projekte sehr gut bei unseren Mitarbeitern ankommen, möchten wir auch in Zukunft vermehrt auf die Mischung aus finanzieller Unterstützung für Sozialprojekte durch die Bank und Freiwilligenengagement unserer Mitarbeiter setzen. ●

*Das Interview führte Bertram Gross*



Enver Sirucic

# PRESSEKONFERENZ:

## Verband Wiener Wohnungslosenhilfe

Ein Drittel der Wohnungslosen ist unter 30 Jahre alt!

**A**m 9. November 2023 fand die Pressekonferenz des Verbands Wiener Wohnungslosenhilfe (VWWH) anlässlich der Präsentation des Situationsberichts 2023 statt. Erschreckend hoch ist der Anteil der wohnungslosen jungen Menschen in der Bundeshauptstadt. Ein Drittel - das sind 4.000 Menschen - ist unter 30 Jahre alt. Das ist allerdings nur die Zahl jener Betroffenen, die von der Wiener Wohnungslosenhilfe unterstützt werden. Die Dunkelziffer ist um ein Vielfaches höher, berichtete der Verband bei der Pressekonferenz.

Trotz des hohen Anteils und der besonderen Herausforderungen sind die Unterstützungsangebote nicht auf die

Lebensrealitäten junger wohnungsloser Menschen ausgerichtet. Es braucht einen niederschweligen Zugang, ein stabilisierendes Wohnangebot, Unterstützungsleistung nach Scheitern, kontinuierliche, nachgehende Beziehungsarbeit, Hilfe beim Erlernen von Alltagskompetenzen und Angebote, die Raum und Zeit für Persönlichkeits- und Perspektivenentwicklung bieten.

Der VWWH ist eine Kooperation aus den Mitgliedsorganisationen ARGE Wien, Caritas der Erzdiözese Wien, Diakonie, Heilsarmee, neunerhaus, Samariterbund Wien, St. Elisabeth-Stiftung Volkshilfe Wien, Wiener Hilfswerk, Wiener Rotes Kreuz und WOBES. ●

Susanne Kritzer





Regisseur und Filmemacher  
Nikolaus Geyrhalter.



### Blaulichtorganisationen stark gefordert

Der Samariterbund war zu dieser Zeit mit Testen und Impfen massiv gefordert. Geyrhalter besuchte gemeinsam mit seinem Team immer wieder unsere Test- und Impfstraßen, führte zahlreiche Interviews mit unserer Präsidentin Dr. Susanne Drapalik und warf mit der Kamera einen Blick hinter die Kulissen: „Ich freue mich, dass wir als Samariterbund Teil dieses Films sind und dass diese Ausnahmesituation in einem Dokumentarfilm so gut festgehalten wurde“, so Drapalik anlässlich der Premiere des Films bei der Viennale im Wiener Gartenbaukino. Wie schnell die Strukturen für das Testen und Impfen geschaffen wurden fasziniert den Regisseur nachhaltig: „Das hatte sicherlich auch mit dem Adrenalin zu tun, das ausgeschüttet wurde. Die Blaulichtorganisationen waren ja massiv gefordert, um dieses Ding zu stemmen. Und das alles mitzubekommen und mit der Kamera einfangen zu dürfen, hat mich zu einem Privilegierten gemacht in dieser schwierigen Zeit.“

Geyrhalter wundert sich, dass Corona so schnell aus den Medien verschwunden ist. „Seit dem Beginn des Krieges in der Ukraine ist es kaum mehr Thema in der Öffentlichkeit. Das irritiert mich schon, denn es ist ja noch nicht vorbei“, so Geyrhalter. Ob und was wir daraus gelernt haben bleibt für den Regisseur offen bis zwiespältig: „Generell zweifle ich ja immer mehr die Lernfähigkeit der Gesellschaft aus der Geschichte an. STILLSTAND ist ein einzigartiges filmisches Zeitdokument, das mit spektakulären Bildern in Szene gesetzt wurde und mit großem Erfolg auf der Viennale lief. Der Film kommt ab Februar 2024 in die Wiener Kinos. ●

Georg Widerin

## SAMARITERBUND in NIKOLAUS Geyrhalters Doku „STILLSTAND“

Der Wiener Filmemacher dokumentiert über zwei Jahre hinweg am Beispiel Wiens die Covid-19-Krise. STILLSTAND ist ein beeindruckendes Zeitdokument mit spektakulären Bildern in Szene gesetzt.

**A**ls im März 2020 nach dem Ausbruch der Covid-19-Pandemie eine „restriktive Massenquarantäne“ ausgerufen wurde, legt die Krise auch in der Millionenstadt Wien über zwei Jahre und drei große Lock-Downs hinweg immer wieder das öffentliche Leben lahm. In diesem historischen Zeitfenster setzt STILLSTAND an: „Ich war natürlich auch zuerst in Schockstarre. Ein guter Bekannter hat mich dann darauf angesprochen, dass das eine einmalige Chance zu einem außergewöhnlichen Film wäre“, erzählt Regisseur und Filmemacher

Nikolaus Geyrhalter. Schon in der Frühphase, in der zum Beispiel Filmteams nur noch unter höchsten Sicherheitsvorgaben im öffentlichen Raum drehen durften, machte er sich auf den Weg und begann mit den Dreharbeiten. „Das waren schon außergewöhnliche Momente, die wir da filmisch eingefangen haben. Vor allem die vertrauten Orte, die auf einmal menschenleer waren. Zudem hatten alle Angst am Anfang. Ich habe auch sehr früh im Bekanntenkreis mitbekommen, dass man daran sterben kann. Das macht schon was mit einem“, erzählt Geyrhalter.

Fotos: Sebastian Ariamovsky

# LERNLEO feiert sein zehnjähriges

## Bestehen mit Festakt und

## spektakulärem Studienergebnis



Justizministerin Alma Zadić dankte dem LernLEO für seine wertvolle Arbeit.



Bereichsleiterin Birgit Greifeneder und Geschäftsführer Oliver Löhlein begrüßten die Gäste.

Eine WU-Analyse zeigt, dass jeder ins LernLEO investierte Euro einen gesellschaftlichen Mehrwert von 22,09 Euro bringt. Zum Festakt kamen Justizministerin Alma Zadić und Arbeiterkammer-Präsidentin Renate Anderl, Bundespräsident Alexander Van der Bellen übersandte eine Grußbotschaft.

**D**as LernLEO ist ein durch Spenden finanziertes Angebot des Samariterbund Wiens für Schüler:innen – eine Sozial- und Bildungseinrichtung, die viel mehr als „nur“ Hausaufgabenbetreuung und Nachhilfe bietet. Dank der Zusatzbausteine gemeinsames Lesen, Spielen und gesundes Jausnen, sowie Ausflügen und Workshops und der Elternberatung begegnet das Projekt den Kindern ganzheitlich.

Das Ziel dabei: Die Mädchen und Buben, die alle aus sozioökonomisch benachteiligten Familien stammen, erleben im LernLEO eine meist etliche Jahre währende Gemeinschaft innerhalb eines geschützten Raumes. So kann neben Wissen auch ihre Persönlichkeit wachsen. Größeres Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein helfen ihnen dabei, sich dem Erwartungsdruck, aber genauso der oft abschätzigen Betrachtung von außen voller Selbstvertrauen entgegenzustellen. Es geht also neben dem Vordergründigen wie Lernen um Persönlichkeitsbildung, um Bildungs- und Chancengerechtigkeit, was letztlich auch einer besseren sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Integration dient.

### **Festakt mit hochkarätigen Gästen**

Zehn Jahre LernLEO ist ein Grund zum Feiern! Bundespräsident Alexander Van der Bellen würdigte anlässlich des Jubiläums die Arbeit des LernLEOs: „Es ist eine bedeutende Aufgabe, allen Kindern in Österreich auf ihrem weiteren Weg dieselben Chancen zu ermöglichen. Schön, dass das LernLEO gleichzeitig ein Ort ist, wo Kinder zusammenkommen und sich in Ruhe entfalten können. Ich danke in diesem Zusammenhang dem Samariterbund sehr für das wertvolle Engagement.“ Und Justizministerin Alma Zadić, die neben Arbeiterkammerpräsidentin Renate Anderl persönlich beim Festakt dabei war, lobte: „Die spendenfinanzierte Bildungseinrichtung des Samariterbunds hat von Anfang an mit ihrem gesamtheitlichen Ansatz gepunktet. Das Angebot reicht von Ausflügen und Workshops, gemeinsamem Lesen, Lernen, Essen und Spielen bis hin zur Eltern-Beratung – und schafft so ein Umfeld, in dem es um viel mehr als das bloße Abarbeiten von Hausaufgaben geht. In diesem Sinne wünsche ich dem LernLEO viele weitere erfolgreiche Jahre und freue mich bereits jetzt darauf zu sehen, wie sich das Programm in Zukunft weiterentwickeln wird.“

„Jeder in das LernLEO investierte Euro schafft einen gesellschaftlichen Mehrwert von 22,09 Euro.“



Viele Festgäste gratulierten dem LernLEO zum zehnjährigen Jubiläum.

### Studie bestätigt Arbeit der LernLEOs

Im Rahmen des von Alex Jokel (ORF) moderierten Festaktes veröffentlichte das NPO Kompetenzzentrum der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) eine Social Return on Investment-Analyse (SROI) zur Frage, in welchem Ausmaß die Arbeit des LernLEOs gesellschaftlichen Mehrwert generiert. Das Ergebnis: „Jeder in das LernLEO investierte Euro schafft einen gesellschaftlichen Mehrwert von 22,09 Euro“, fasste Studienautor Stefan Schögl das Gesamtergebnis zusammen. „Der hohe gesellschaftliche Mehrwert des LernLEOs zeigt erneut, wie wichtig Investitionen in die Bildung von Kindern sind“, ergänzte Studienautor Christian Grünhaus. Die Kinder profitierten insbesondere von einem gesteigerten Ausbildungserfolg, Empowerment und einem veränderten Zugang zum Lernen, was sich aus einer intensiven Betreuung an einem geschützten Ort für Schüler:innen mit unterschiedlichsten Erfahrungen ergäbe. Das LernLEO ermögliche es den Kindern, die Hürden im schulischen Kontext zu überwinden, und bereite sie nachhaltig auf eine aussichtsreiche Zukunft vor.

„Das LernLEO bringt nicht nur formalen Bildungserfolg, sondern soziale Kompetenzen und Empowerment“, fügte Studienautorin Franka Walde hinzu. Neben den Mädchen und Buben im LernLEO profitierten unter anderem auch deren Geschwister, denn durch

das innerfamiliäre Vorbild bekämen sie Unterstützung und könnten sich bereits viel anschauen. Die Studie belege zudem, dass nicht zuletzt auch städtische und staatliche Institutionen profitierten, die durch die Bildungs- und Integrationsleistung des LernLEOs Folgekosten einsparten, die entstehen würden, wenn die Kinder ohne entsprechende Betreuung wären. Das Forscher:innen-Fazit lautet also: Das LernLEO ist für Kinder und Gesellschaft ein Riesenerfolg.

Zudem fand eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion zum Thema Bildung statt: An dieser nahm neben Prof. Christiane Spiel, Bildungspsychologin an der Universität Wien, Barbara Blaha, Gründerin des Momentum Instituts, Elke Larcher, Referentin für Schulpolitik innerhalb der Arbeiterkammer, Nina Horaczek, Politologin und Chefreporterin beim „Falter“, sowie Birgit Greifeneder, Bereichsleiterin Kinder, Jugend und Familie beim Samariterbund Wien auch die ehemalige LernLEO-Schülerin Ruqia Jaffary teil, die heute erfolgreich an der Universität Wien Kommunikation studiert.

Die Veranstaltung wurde abgerundet durch einen begeistert aufgenommenen Auftritt von Kabarettistin Aida Loos, die sich den Fallstricken von Lernen und Leben mit viel Witz und Zielgenauigkeit näherte. ●

Michael Brommer



1 zu 22 – mit einem Kuchen überraschten die Studienautor:innen Franka Walde, Christian Grünhaus und Stefan Schögl das LernLEO-Anfangsteam.



Begeisternder Auftritt zum Abschluss: Kabarettistin Aida Loos.



Marko Simsa und Petra Hartlieb nahmen die Kinder auf literarische Reisen mit.



# Lesefest für die LernLEO-Kinder

Die Bildungseinrichtung LernLEO setzt sich seit zehn Jahren für mehr Chancengleichheit ein. Zum Jubiläum fand eine Veranstaltung rund um das Thema Bücher für die Kinder und Jugendlichen statt.

**2**013 eröffnete das erste von heute drei LernLEOs des Samariterbundes Wiens. Die Bildungseinrichtung ist mit ihrem breitgefächerten Angebot von Hausaufgabenbetreuung bis hin zu Ausflügen und Workshops ein Ort, an dem neben Wissen auch die Persönlichkeit von Kindern aus sozioökonomisch benachteiligten Familien wachsen kann.

Zum zehnjährigen Jubiläum gab es für die Mädchen und Buben eine ganz besondere Überraschung: Marko Simsa, seit Langem bekannt unter anderem

als erfolgreicher Musiker und Schauspieler im Kindertheater, sowie die renommierte Buchautorin und Buchhändlerin Petra Hartlieb boten ein rund eineinhalbstündiges Programm, das ausnahmslos begeisterte Gesichter hinterließ.

## **Bücher eröffnen neue Welten**

„Das LernLEO ist ein tolles Angebot des Samariterbundes, denn Kinder sind ja grundsätzlich im besten Sinne des Wortes neugierig und wissbegierig. Im LernLEO finden sie Zugang zu Büchern, mit denen sie in unbekannte Welten, spannende Abenteuer oder auch interessante Wissensgebiete eintauchen können. Das unterstütze ich gern mit meiner Lesung im LernLEO“, freute sich Simsa. Er ließ bei seiner Performance gemeinsam mit den Kindern Szenen aus seinen musikalischen Bilderbüchern wie etwa Das Zookonzert lebendig werden. Die Mädchen und Buben waren begeistert bei der Sache, tanzten und sangen mit.

Petra Hartlieb las – gemeinsam mit der zehnjährigen Johanna – aus ihrem

Buch Zuhause in unserer Buchhandlung, dem die Kinder fasziniert folgten. „Für viele Kinder ist es nicht selbstverständlich, in eine Buchhandlung zu gehen, um sich ein Buch auszusuchen. Das LernLEO ermöglicht ihnen neben Lernen und Spielen auch den Zugang zu Büchern. Solche Einrichtungen sind die einzige Möglichkeit, Chancengleichheit zu schaffen. Deswegen unterstütze ich diese Initiative sehr gerne“, unterstrich die Autorin.

Dr.in Susanne Drapalik, Präsidentin des Samariterbundes Wiens, freute sich sehr über den Auftritt der beiden. „Für die Kinder – und auch uns Erwachsene – war der Besuch von Petra Hartlieb und Marko Simsa ein außergewöhnliches Erlebnis, das allen sehr viel Freude bereitet hat. Bücher eröffnen neue Welten, in die man sonst nicht oder nur schwer gelangt. Auf solche Erfahrungen legen auch wir im LernLEO sehr großen Wert. Deswegen bedanke ich mich ganz herzlich bei unseren beiden Künstler:innen für ihr ehrenamtliches Engagement bei diesem wort- und klangstarken Event!“ ●

*Michael Brommer*

# „Was brauchen wir für die letzte Reise?“

Hospizkultur und Palliativ Care verbessern die Lebensqualität von Schwerkranken deutlich, auch in der Heimkrankenpflege. Um sicher zu gehen, dass die Wünsche von Klient:innen in ihrer letzten Lebensphase gewahrt werden, kann ein verbindlicher Vorsorgedialog errichtet werden.

**D**er Vorsorgedialog wird zwischen Klient:innen sowie betreuenden Pflegepersonen und Mediziner:innen in schriftlicher Form fixiert und basiert auf vorangegangenen Gesprächen, in die auch Angehörige einbezogen werden können. Festgehalten wird alles, was den Klient:innen wichtig ist, wie etwa der Wunsch nach oder der Verzicht unter bestimmten Umständen auf eine Einweisung ins Spital, psychosoziale oder spirituelle Anliegen. Zudem werden medizinische und pflegerische Empfehlungen protokolliert.

„Die Gespräche dauern meist rund fünf bis sieben Stunden“, erklärt DGKP Hermine Freitag, Fachbereichsleitung Pflege beim Samariterbund Wien. „Unsere Klientinnen und Klienten nehmen mit dem Vorsorgedialog ihr Recht auf Selbstbestimmung wahr und geben damit Handlungsanweisungen für einen späteren Zeitpunkt, wenn sie nicht mehr dazu in der Lage sind, selbst zu entscheiden“, so die Expertin.

## Rechtlich bindend

Ein abgeschlossener Vorsorgedialog ist im Erwachsenenschutzgesetz verankert und ebenso rechtlich bindend wie eine Patientenverfügung. Er kann auch jederzeit, den jeweiligen Umständen entsprechend, geändert werden. Der Unterschied zwischen den beiden Instrumenten: Die Patientenverfügung wird bei einem Notar oder Rechtsanwalt abgeschlossen, der Vorsorgedialog jedoch in Anwesenheit einer speziell ausgebildeten Vorsorgedialogbeauftragten, einer Ärztin oder eines Arztes sowie der Klientin oder des Klienten, wenn gewünscht mit Angehörigen.

Rund 1.000 Klient:innen werden im Rahmen der Hauskrankenpflege in ganz Wien betreut, dazu kommen 33 Wohnplätze in den Senioren-WGs. Die Mitarbeiter:innen sind speziell hinsichtlich der Bedürfnisse von Schwerkranken geschult und absolvieren regelmäßig intensive Weiterbildungen. „Was brauchen wir für die letzte Reise? Diese Frage stellt sich für Betroffene ebenso wie für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, fasst Hermine Freitag zusammen.

Der Vorsorgedialog läuft seit Februar 2021 und noch bis Ende dieses Jahres als Pilotprojekt im Rahmen der Hauskrankenpflege bei den Trägerorganisationen Samariterbund Wien, Caritas der Erzdiözese Wien und Caritas Socialis und soll eine Fortsetzung finden. „Wichtig ist es auch, sich rechtzeitig und offen mit dem Thema auseinanderzusetzen – nicht nur für die Betroffenen, auch für die Angehörigen. Die Konfrontation damit ist nicht leicht, gehört aber zum Leben dazu“, so die Pflegeexpertin abschließend. ●

Anja Schmidt



In einem Vorsorgedialog wird schriftlich fixiert, was Schwerkranken wichtig ist, wenn sie nicht mehr in der Lage sind, selbst zu entscheiden.



DGKP Hermine Freitag, Fachbereichsleitung Pflege beim Samariterbund Wien

## WEITERE INFOS

finden sich beim Dachverband Hospiz Österreich unter [www.hospiz.at/fachwelt/vorsorgedialog](http://www.hospiz.at/fachwelt/vorsorgedialog)



## WEIHNACHTEN IN DEN SOZIALMÄRKTEN

**D**er Samariterbund veranstaltet auch heuer wieder in jedem der fünf Sozialmärkte in Wien eine weihnachtliche Feier, bei der das Christkind höchstpersönlich Geschenke verteilen wird. Kinder-  
augen zum Glänzen bringen und Herzen höherschlagen lassen – das ist das Motto der Spendenaktion „Spielen Sie Christkind“. Gemeinsam mit der Österreichischen Post AG möchte der Samariterbund armutsgefährdeten Kindern Freude bereiten. Dabei werden Kinder aus sozial benachteiligten Familien beschenkt – viele der Kids sind Kinder von Sozialmarktkund:innen, die unter der Teuerung besonders stark leiden. Aktuell ist jedes fünfte Kind – über 353.000! – in Österreich von Armut betroffen. Wenn auch Sie Christkind spielen wollen, können Sie gerne an der Aktion teilnehmen! Und so funktioniert es im Detail: Besorgen Sie einfach ein neues Geschenk im Wert von ca. 20 bis 40 Euro (bitte keine Stofftiere, Lebensmittel und Kleidungsstücke). Für den Postversand brauchen Sie nichts zu bezahlen – schreiben Sie einfach #TeamChristkind auf das Paket und bringen dieses bis spätestens 18. Dezember zu einer Postgeschäftsstelle.

Der Samariterbund Wien wünscht allen wunderschöne und friedliche Weihnachten!



## Samariterbund übernimmt wieder Sanitätsdienst am Wiener Silvesterpfad

**Z**um Jahreswechsel am 31. Dezember findet ab 14 Uhr in der Wiener Innenstadt wieder der beliebte und größte Silvesterpfad des Landes statt. Bei der inzwischen 32. Ausgabe dieser alljährlichen Feiermeile werden wieder 100.000e Besucher:innen erwartet. Und damit alle mit einem guten und sicheren Gefühl feiern können, stehen auch in diesem Jahr Sanitäter:innen des Samariterbundes Gruppe Leopoldstadt für die zahlreichen Gäste aus Nah und Fern bereit. Im Fall des Falles sorgen 45 Rettungs- und Notfallsanitäter:innen sowie fünf Notärzt:innen für die medizinische Betreuung, zudem sind sechs Rettungstransportwagen und zwei Notarzt-einsatzfahrzeuge bis Veranstaltungsende um zwei Uhr früh im Einsatz. Die drei Ambulanzstandorte – Stephansplatz, Neuer Markt und Am Hof – sind dabei als Anlaufpunkte für erkrankte oder verletzte Personen eingerichtet. Auch heuer werden alle Mitarbeiter:innen des Samariterbundes die sanitätsdienstlichen Aufgaben ehrenamtlich übernehmen! Wir wünschen einen guten Rutsch in ein friedliches und gesundes Jahr 2024!





Michael Richter vor dem Gruppenlokal in der Degengasse.



Obmann der Ottakringer Michael Schmid



## Vom Küken üben und Schwimmen gehen

Die **Gruppe Ottakring** ist spezialisiert auf interne wie externe Schulungen.

**E**in Element verbindet die allermeisten in der Gruppe Ottakring: das Wasser. Auch für Michael Richter war das Nass der Grund, zum Samariterbund zu gehen – vor einem halben Jahrhundert, und der pensionierte Servicetechniker ist noch immer mit Begeisterung dabei. Damals wie heute führt die Gruppe Schwimmkurse für Jung und Alt durch. Praktisch jeden Montag stehen Richter und seine Kolleg:innen am oder im Becken und bringen Menschen ab vier Jahren Schwimmen bei – vom Grundkurs bis hin zum Rettungsschwimmerschein. Aber auch werdende Autofahrer- und Rettungssanitäter:innen finden den Weg in die Degengasse 34–38. Die Gruppe ist zum einen im Kontakt mit mehreren Fahrschulen, so findet regelmäßig sonntags ein Führerschein-Erste-Hilfe-Kurs statt. Alle zwei Monate bieten die Ottakringer zudem einen umfangreicheren 16-Stunden-Erste-Hilfe-Kurs an, des Weiteren stehen Kurse zu Erster Hilfe bei Notfällen im Kindesalter sowie im Betrieb auf dem Programm.

Zum anderen sind ein Mal pro Woche Sanitäter:innen in Ausbildung eingeladen, hier unter Anleitung für die Prüfung zu trainieren. Und zwar egal, aus welcher Gruppe in Wien sie stammen. „Küken üben“, heißt das im Gruppenjargon. Auch hier ist Michael Richter engagiert, der frühere Obmann der Ottakringer, genauso wie sein Nachfolger Michael Schmid. Der ausgebildete Lehrer für fachpraktischen Unterricht kam schon als Jugendlicher zum Samariterbund – ebenfalls wegen des Schwimmens. Alle Scheine inklusive dessen zum Schnorcheltauchen hat er hier gemacht und nach der Matura mit Rettungsfahrten begonnen. Seit 2013 ist er Obmann.

### Erste-Hilfe-Kurse sehr gefragt

„Wir waren schon immer eine starke Schulungsgruppe. Die Sanitätsdienste sind eher nebenhergelaufen.“ Wenn gleich nicht ohne Fixpunkte: Ambulanzdienste beim Ottakringer Kirtag, Gürtel Nightwalk sowie diversen Veranstaltungen der Kinderfreunde. Außerdem hat die Gruppe einen

eigenen Rettungs- bzw. Notfall-Krankentransportwagen, der mehrmals die Woche im Einsatz ist.

„Auch die Wasserrettung hat sich historisch ergeben, weil wir eben schon immer das Ottakringer Bad nutzen konnten“, erklärt Schmid. Doch ist das nicht alles: Michael Richter ist Chef der Wasseraufbereitung, einer Technischen Einheit des Landes Wien. Sie besteht zu 90 Prozent aus dem Katastrophenhilfsdienstteam der Gruppe Ottakring. „Wir sind in der Lage, Wasser auf WHO-Niveau aufzubereiten. Weil aber jedes Wasser anders ist, müssen wir immer ein bisschen anders reagieren, was die Chemikalien anbelangt“, klärt Richter auf. Er wünscht sich, dass der Katastrophenhilfsdienst weiter ausgebaut werden kann. Und Schmid, der wie Richter auch die Prüfungen von Bademeister-Kandidat:innen abgenommen hat, hofft auf Kontinuität im Schulungsbetrieb. Was nur funktioniert, wenn auch weiterhin genügend Menschen bereit sind, sich für den Samariterbund regelmäßig zu engagieren. ●

Michael Brommer



Bertram Gross

## BLICK in die Redaktion

Die Redaktion von sam WIEN hätte beinahe das Nachsehen gehabt. Denn unseren feinen Neuzugang Bertram Gross hätte es angesichts der vielen Interessen und Talente auch ganz woanders hin verschlagen können. Immer wieder. Er hätte seine Liebe zur Flora vertiefen können, wäre er bei der Gärtnerei in Langenlois, seinem Heimatort, geblieben, in der er als Jugendlicher gejobbt hat. Oder reich werden als Fußballprofi bei Sturm oder Real, wo er schon mit 16 in der Niederösterreich-Auswahl stand. Der ausgebildete Rettungssanitäter und diplomierte Journalist hätte auch Schriftsteller werden können, schrieb er doch bereits seit der Volksschulzeit Geschichten. Oder dem typischen Werdegang eines seiner Studien folgen - von Agrarwissenschaften, über Ethnologie bis hin zu Geografie und Biologie. Oder bei den Niederösterreichischen Nachrichten hängenbleiben, für die er jahrelang im Sportressort geschrieben hat, bevor er mehrere Jahre beim ÖAMTC für die PR verantwortlich war. Doch der Radler, Biker und In-der-Freizeit-am-liebsten-gepflegt-nichtst-Afficionado ist zum Glück seit Mai 2023 bei uns. So jemanden im Team zu haben, ist ein echter Glücksgriff: Charmant, witzig und schlagfertig ist unser Nussini-Genießer und Kultur-Liebhaber. Text-Profi und PR-Fachmann. Empathisch. Klug. Und einfach richtig gut in dem, was er hier tut.

## KURZMELDUNGEN



### Kürbis-Ernte am Adamah BioHof

Gemeinsam mit zehn Freiwilligen erhielt der Samariterbund Wien die Möglichkeit, auf den Feldern des Adamah BioHofs im Marchfeld nachzuernten. Gründer Gerhard Zoubek freute sich über die Initiative: „Die Ernte unserer Hokkaidos war grundsätzlich erledigt. Zurück bleiben leider immer zahlreiche Exemplare, die zu klein, zu groß oder ein bisserl zu krumm für den Handel sind. Geschmacklich besteht ja überhaupt kein Unterschied.“ Generell gehe es um die Wertschätzung von Lebensmitteln und um Nachhaltigkeit. Zudem freuen sich die Kund:innen der Sozialmärkte des Samariterbund Wiens: „Das Leben wird teurer, das spüren leider immer mehr Menschen beim täglichen Einkauf. Viele von ihnen weichen gezwungenermaßen in die günstigen Sozialmärkte aus. Die Versorgung wäre aber ohne das Engagement unserer freiwilligen Helferinnen und Helfer so nicht möglich“, sagt Georg Jelenko, Leiter der Sozialmärkte des Samariterbund Wiens. Auf fünf Hektar wurden insgesamt 1,8 Tonnen Kürbisse geerntet und für die Weiterverwendung gerettet! Geld- und Warenspenden werden jederzeit gerne angenommen: [wien.samariterbund.net/spenden/sozialmarkt](http://wien.samariterbund.net/spenden/sozialmarkt)

## Wiener Heldin ausgezeichnet

Unsere Kollegin Olivia Sergi, die sich beim Samariterbund ehrenamtlich als Sanitäterin in der Bezirksgruppe Döbling und bei der Samariter-Wunschfahrt engagiert, ist vom Fernsehsender W24 und der Wiener Bezirkszeitung als eine der WIENER HELDINNEN ausgezeichnet worden. Ob jung oder alt, ob Krankenpflegerin, Verkäuferin, Wissenschaftlerin oder Künstlerin. Das neue Format „Wiener Heldinnen“ holt Frauen vor den Vorhang, die im Verborgenen Unglaubliches schaffen. „Mir ist es ein Anliegen, dem Wirken und Schaffen von Frauen eine Plattform zu bieten und sie zu ehren und zu feiern“, verrät Moderatorin Mel Merio. Prämiiert werden 23 Heldinnen – eine aus jedem Wiener Bezirk. Die Heldinnen werden in ihrem Alltag begleitet und zeigen auf, was sie für unsere Gesellschaft leisten. Präsidentin Susanne Drapalik, Bezirksvorsteher Daniel Resch und Moderatorin Mel Mario waren bei der Auszeichnung dabei. „Es freut mich immer sehr, wenn ehrenamtliche Mitarbeiterinnen vor den Vorhang geholt werden. Ihr Einsatz ist immens wichtig für uns. Deshalb bin ich stolz und überaus dankbar“, betont Drapalik.



## Generationenausflug

Der Samariterbund Wien lud im Herbst zum ersten Generationenausflug ein. Die Reise ging zu dem beliebten Ausflugsziel Schloss Hof. Die prächtigen historischen Gebäude, die liebevoll gestalteten Gärten und die nostalgische Atmosphäre transportierten die Besucher:innen an diesem Tag in vergangene Zeiten. Insgesamt 100 Personen kamen in den Genuss dieser kostenlosen (Zeit-)Reise: Genauer gesagt waren es Kinder aus den LernLEOs mit ihren Familien und zudem Familien und Senior:innen aus den Sozialmärkten des Samariterbundes. Neben dem generationenübergreifenden Miteinander stand der Aspekt der sozialen Teilhabe im Vordergrund: „Vor allem armutsgefährdete Menschen haben selten solche Gelegenheiten. Die soziale Teilhabe ist ein wesentlicher Aspekt in der Armutsbekämpfung. Somit ist sie ein entscheidender Faktor für eine inklusive Gesellschaft, in der jeder Mensch die gleichen Chancen und Rechte hat“, betonte Oliver Löhlein, Geschäftsführer des Samariterbund Wiens.



## Zu Gast bei Freunden

Die Landeseinsatzleitung des Samariterbund Wiens war Mitte Oktober zu Gast in der Schweiz bei Schutz & Rettung Zürich. Die Exkursion diente unter anderem dem intensiven fachlichen Gedankenaustausch. Ob Katastrophenhilfe, Einsatzlogistik, Großschadenmanagement oder Einsatzführung – kein Thema wurde dabei ausgespart. Schutz & Rettung Zürich vereinigt unter ihrem Dach die Feuerwehr, die Sanitätsdienste, den Zivilschutz, die Einsatzleitzentrale 118/144 und die Feuerpolizei der Stadt Zürich. Seit dem 1. Januar 2008 sind auch die Rettungsdienste des Flughafens Zürich-Kloten in Schutz & Rettung Zürich integriert. Zudem konnte die Wiener Delegation die neue Mobile Leitstelle, die Einsatzleitstelle und das Stabs- und Lagezentrum besuchen. „Wir möchten uns bei den Kolleg:innen aus Zürich recht herzlich bedanken. Für uns waren die Exkursion und der Austausch höchst informativ. Wir freuen uns jetzt schon auf einen möglichen Gegenbesuch der Zürcher Kolleg:innen“, so Landesrettungskommandant Alexander Prischl.

## Senioren-Gaudi: Musik und viel gute Laune

Im Rahmen des „Monats der Senior:innen“ veranstaltete der Samariterbund Wien wieder (s)eine Senioren-Gaudi. Und das gratis und barrierefrei. Bereits zum dritten Mal sorgte der Steirer Gerry für Musik und gute Laune. Und er konnte sich dabei nicht über mangelnden Enthusiasmus und Einsatz der knapp 40 Besucher:innen beklagen: Gleich zu Beginn klatschten und sangen Pensionist:innen aus den Samariterbund-Senioren-WGs und externe Gäste voller Begeisterung zu Schlagern über Volksmusik und bis hin zu Elvis-Songs mit. Dann wurde auch das Tanzbein geschwungen. Sogar ein Rock 'n' Roll-Pärchen zeigte sein Können. Neben viel Musik unterhielt eine Menge Humoriges die Besucher:innen. Auch Hund Micki, der einzige Vierbeiner an diesem zweistündigen Nachmittag, hatte seinen Spaß.



Wenn auch Sie das nächste Mal mit dabei sein wollen, dann melden Sie sich unter 01/891 45-283 an oder schreiben Sie ein E-Mail: [daniel.autengruber@samariterbund.at](mailto:daniel.autengruber@samariterbund.at)

# Sam & Rita gratulieren herzlich!

Sam & Rita haben über die vielen tollen Zeichnungen gestaunt, die ihr beim Lesezeichen-Malwettbewerb am Tag des Samariterbundes 2023 eingereicht habt. Den beiden Rettungshunden ist die Entscheidung gar nicht leichtgefallen.

Für diese drei tollen Zeichnungen haben sie sich entschieden – herzliche Gratulation!

## 1. PLATZ

Matthias Z. (9 Jahre)  
aus Wien



Das Gewinnerbild von Matthias ist auf dem neuen Samariterbund-Lesezeichen zu sehen!

## 2. PLATZ

Loreen W. (8 Jahre)  
aus Wien



## 3. PLATZ

Philipp G. (8 Jahre)  
aus Wien



# Was glitzert da am Weihnachtsbaum?

Sam und Rita haben den Weihnachtsbaum toll geschmückt.  
Doch nicht alles, das sie auf den Baum gehängt haben,  
gehört zu einer weihnachtlichen Dekoration.  
Findest du die fünf Dinge, die kein Weihnachtsschmuck sind?  
Wenn du die Antwort weißt, dann mach mit beim Gewinnspiel!



## Mitmachen & gewinnen

Wenn du die Antwort weißt, dann gehe auf die Website [www.samariterbund.net/gewinnspiel](http://www.samariterbund.net/gewinnspiel). Einsendeschluss ist der 29. Februar 2024.



Zu gewinnen gibt's das lustige Brettspiel „Tempo kleine Klapperschlange!“ von Ravensburger für Kinder ab vier Jahren. Sechs kleine Klapperschlangen machen ein Wettrennen durch die Wüste. Mal klappern sie und mal nicht. Wer behält den Überblick und sammelt bis zum Ende des Spiels die meisten Karten der Gewinnerschlange? **Wir wünschen viel Spaß für die ganze Familie!**



**ERDÄPFEL**

**57,99€**

**SO TEUER  
IST ES, ARM  
ZU SEIN.**